

Ein Sonntagsspaziergang zu den Bienen

Der Naturschutzbund Wiesloch vermittelt Faszination für die Welt der Wild- und Honigbienen

Von Sabine Hebbelmann

Wiesloch. „Sonntagsspaziergang zu den Bienen“ heißt ein Format des Naturschutzbunds Wiesloch, das der Vorsitzende Christoph Aly erstmals in dieser Saison alle zwei Wochen anbietet. An der Wildbienenwand des Nabu hinter dem Wieslocher Waldkindergarten versammelt sich die Gruppe. „Hier wohnen im Schnitt rund zehn verschiedene Wildbienenarten“, sagt Biologe Jürgen Alberti und deutet auf die zahlreichen Löcher verschiedener Größe, die von den Mitgliedern in das harte Holz gebohrt wurden. Da es recht kalt ist, ist von den Bewohnern wenig zu sehen, nur einige Hummeln sind unterwegs.

Dass Wildbienen als besonders effiziente Bestäuber auch von Obstbäumen, Beerensträuchern und Feldfrüchten gelten, weiß nicht jeder. Alberti zeigt eine Aufnahme der Gehörnten Mauerbiene. Seinen Ausführungen zufolge sitzen die Männchen in der Röhre vorne und schlüpfen als erste. Folgt nach knapp zwei Wochen das Weibchen, stürzen sich gleich drei bis vier Männchen darauf. Doch nur eines komme zum Zuge.

„Nach der Befruchtung produzieren die Weibchen aus Pollen und Nektar eine Masse, die aussieht wie Kaugummi, stopfen dies in die Brutröhre, legen darauf ein Ei und verschließen den Eingang“, so Alberti. Um dem langen Legestachel der Schlupfwespe, einem verbreiteten Parasiten, zu entgehen, ließen die meisten Bienen die vorderste Kammer leer. Seine Frau Brigitta Martens-Aly weist darauf hin, dass auch Totholz, das von der Sonne beschiene wird, ein wichtiger Lebensraum ist und erklärt: „Beim Naturschutz im Wald haben wir noch offene Wünsche.“

Dann geht es weiter zu den Honigbienen. „Ein Bienenvolk ist ein Superorganismus, da wollen wir mal reinschauen“, sagt Christoph Aly, der sich seit 40 Jahren als Hobbyimker betätigt. Er deutet auf einen unscheinbaren Kasten. Ein Kilo Bienen, rund 7000 Individuen, seien darin. Zunächst aber erzählt er Ei-



Christoph Aly (li.), Vorsitzender des Nabu Wiesloch, ist selbst Hobbyimker und hatte dementsprechend viel Interessantes über die nützlichen Insekten zu berichten. Foto: Hebbelmann

niges über die faszinierende Welt der Bienen, etwa über „Heizerbienen“, die mit dem Flugmuskel zittern, um Wärme zu produzieren und die Brut zu wärmen.

Wie Queen Elisabeth sei die Bienenkönigin 24 Stunden die Sklavin ihres Volkes. Aly bezeichnet sie auch als „Eierlegemaschine“. Er lädt zum genauen Beobachten ein. Unter dem Kasten findet sich Kittharz, das die Bienen an Knospen sammeln und mit dem sie in den Stock abdichten, sowie eine Wachsmotte. Dieser Schädling habe auch einen Nutzen, da er alte Waben abbaue und so die „Renovierung“ ermögliche.

Liam, sechs Jahre jung, stellt interessierte Fragen. Er bekommt einen Imkerhut für Kinder aufgesetzt, bevor Aly den „Smoker“ in Betrieb nimmt, um die Bienen mit dem Rauch zu beruhigen, den Kasten öffnet und einen Rahmen nach dem anderen, voll mit Bienen, heraus-

zieht. Schön zu sehen sind die Brutwaben, die sich deutlich von den Honigwaben abheben. „Das ist ein ausgesprochen friedliches Volk, es wurde auf Sanftmut selektiert“, freut sich Aly und lädt die Teilnehmer ein, nah heranzutreten, die Hand über den Kasten zu halten und die Wärme zu spüren. Wer möchte, kann auch Pollen kosten. Man solle sich nur nicht in die Nähe des Fluglochs stellen, rät er. „Die meiste Arbeit findet im Stock statt, wenn aber gutes Flugwetter ist, dann herrscht hier Hochbetrieb.“

Mehr über das faszinierende Leben der Bienen ist bei der nächsten Führung am 14. Mai zu erfahren. Dann wird es vor allem um die aktuelle Gefährdung der Bienen gehen, etwa durch in der Landwirtschaft angewendete Beizmittel, die Neonicotinoide. Denn das Bienensterben macht sich inzwischen auch bei Hobbyimkern der Region deutlich bemerkbar.